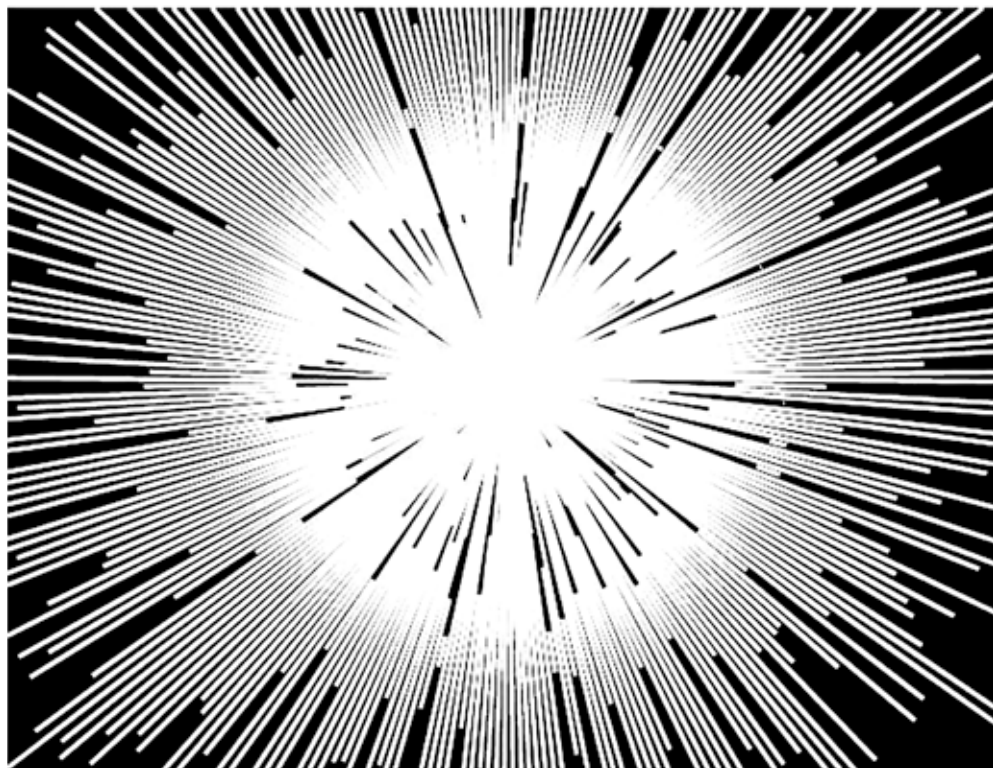


LINKE
EMANZIPATORISCHE
FLUGSCHRIFT MIT
TERMINEN

TERMIT[★]



IN DIESER AUSGABE

Refugees
Ukraine
Bücher
und Termine

MAI 2014 #39

Offener Brief der Refugee Unterstützer*innen-Gruppe

Liebe alle,
am Samstag, dem 3. Mai 2014 findet in Wien eine (hoffentlich) große Antirepressions-Demo statt. Anlass ist die Fortsetzung des Prozesses gegen die acht wegen Schlepperei angeklagten Refugees am 6. Mai in Wiener Neustadt. Obwohl mittlerweile alle aus der U-Haft entlassen wurden, geht der Prozess weiter und sie sind immer noch mit einem Strafmaß bis zu 10 Jahre Haft bedroht. Mehr Infos: solidarityagainstrepression.noblogs.org...

Auch wollen wir die Demo nutzen, um Repression gegen Migrant*innen im Allgemeinen zu thematisieren. Es gibt viel mehr Möglichkeiten Personen ohne Papiere zu kriminalisieren. So kommt, nur um ein Beispiel zu nennen, neben der Möglichkeit wegen strafrechtlichen Sachen mit Freiheitsentzug bestraft zu werden auch noch die Möglichkeit der Schubhaft hinzu. Außerdem sind für Menschen ohne österreichischen Pass die Bedingungen im Häfn um einiges miserabler, als sie ohnehin schon sind. So wollen wir bei der Demo einen starken Fokus auf Entkriminalisierung von Migration legen.

Aber leider sind damit die Gründe für die Demo noch nicht ausgeschöpft. Es gibt eine starke Repression gegen antifaschistische Aktivist*innen nach den Protesten gegen den rechtsextremen Akademikerball: Seit drei Monaten befindet sich Joseph in Untersuchungshaft, ein Prozesstermin ist bis jetzt nicht in Aussicht. (Mehr Infos: soli2401.blogspot.eu/2014/03/01/)

Angeblieh ermittelt die Polizei in diesem Zusammenhang auch gegen 500 unbekannte Personen auf Basis des extrem schwammigen Landfriedensbruchparagrafen. Dieser Paragraph, bei dem Personen strafrechtlich verfolgt werden können ohne ihnen eine "Straftat" konkret zuordnen zu müssen, dient nun zur Kriminalisierung von antifaschistischen Protesten. Außerdem fällt auf, dass die bisher ausgestellten Verwaltungsstrafen im Vergleich zu den letzten Jahren extrem hoch sind.

In Untersuchungshaft befinden sich auch immer noch einige Rapidfans gegen die ebenfalls wegen Landfriedensbruch ermittelt wird. Auch ihnen gilt unsere Solidarität!

Wir freuen uns, wenn Leute zur Demo anreisen (eventuell können auch Schlafplätze zur Verfügung gestellt werden) oder in anderen Städten Soli-Aktionen stattfinden! Redebeiträge, Mobilisierungshilfe, Übersetzungen von Texten oder andere Unterstützung sind jederzeit willkommen!

Spendenaufruf:

Wie oben bereits erwähnt, geht der Prozess gegen die wegen Schlepperei Angeklagten weiter. Das kostet viel Geld. Einerseits müssen wir Anwält*innen und Dolmetscher*innen bezahlen, andererseits möchten wir die Angeklagten zumindest mit einem kleinen Betrag für ihr persönliches Leben unterstützen, da sie in den Monaten im Gefängnis ihre Existenzgrundlagen verloren haben. Ein halbes Jahr Gefängnis bedeutet der Verlust von sozialen Kontakten und auch der ohnehin schon beschränkten Arbeitsmöglichkeiten. Auch werden die Fahrtkosten nach Wiener Neustadt für acht Personen zu einem immensen finanziellen Problem.

Momentan haben wir so gut wie kein Soli-Geld, dafür noch offenen Rechnungen.

Bitte spendet, wenn es euch möglich ist und/oder organisiert Soli-Partys.

Anbei unsere Kontodaten:

Name: SOLI

BIC: GIBAATWWXXX

IBAN: AT212011128346225202

Liebe Grüße, die Unterstützer*innen-Gruppe der wegen Schlepperei angeklagten Refugees



check: **BADREICHENHALL.TK**
...für weitere Infos



irabatz

Für alle, die aus Salzburg zur antifaschistischen Demonstration „Landfriedensbruch – Kein Frieden mit den Reichenhaller Zuständen“ am Sa, 10.05.14 in Bad Reichenhall fahren möchten, gibt es einen Zugtreffpunkt für die gemeinsame Anreise:

Treffpunkt am 10. 5. um 11:45 Uhr
im Hauptbahnhof bei den Fahrkartenautomaten.

**FAHRT ZUR
DEMO
10.05.
11:45 Uhr /
Salzburg Hbf**

Der gekommene Aufstand

Die Ukraine und die Misere der Linken.

Der Traum davon, dass eine empörte Bevölkerung die Regierung zum Teufel jagen kann, ist der Traum aller radikalen Linken. Dieser Traum ist in der Ukraine in Erfüllung gegangen, wie es im Buche steht -- mit Selbstorganisation, Basisentscheidungen, Solidarität und so weiter. Es gibt nur einen Haken: die Revolution wurde von der falschen Seite gemacht. Die Verschwörungstheorien à la „junge Welt“ sollten niemanden täuschen. Welche Geheimdienste auch bei solchen Ereignissen mitwirken – sie können niemals so einfach Massenbewegung aus dem Boden stampfen, sie können diese lediglich unterstützen. Es ist wirklich so, wie es aussieht. Es ist eine Revolution – eine zutiefst antilinke Revolution. Die Empörung über unübersehbares Verwachsen von privaten Geschäftsinteressen und Regierungspolitik unter Janukowitsch führte zum Widerstand, aber keineswegs zu Hinterfragen von Staat und Marktwirtschaft. Ganz im Gegenteil – die Ziele der zweiten „orangenen Revolution“ sind diametral allem Linken entgegengesetzt. Mehr Nationalismus, gereinigt von jeglichem positiven Bezug auf die sowjetische Vergangenheit, Zollvertrag mit EU, IWF-Sparprogramm, NATO-Annäherung – so sieht die Agenda der neuen Regierung aus. Gründe dem Alten nachzuweinen gibt es allerdings nicht. Der von westlichen Medien hartnäckig als „pro-russisch“ titulierte Präsident Wiktor Janukowitsch hat sich lediglich die Frechheit erlaubt zwischen dem Angebot Russlands und dem der EU für den Beitritt zu der jeweiligen Zollunion abzuwägen. Das reichte schon, damit seine gewaltsame Entfernung aus dem Amt von Politik und Medien des „freien Westens“ tatkräftig unterstützt und bejubelt wird.

Auf einmal galten für die Ukraine die Regeln jeden noch so demokratischen Staates nicht mehr, wonach Bürger alles kritisieren dürfen, aber nichts durch Handlung verhindern, was ihre gewählten Repräsentanten beschlossen haben. Als die Protestierer Ministerien besetzten und der Moment

kam, wo in jedem freiheitlich-demokratischen Ordnungstruppeneinsatz im Inneren oder gar Notstandsgesetze fällig wären, da hat sich herausgestellt, dass die Autoren von „Der kommenden Aufstand“ zumindest in einem Punkt recht hatten. „Die Armee in den Straßen ist eine aufständische Situation. Die Armee im Einsatz ist das sich beschleunigende Ende.“ Ausnahmezustand ist das letzte Mittel eines jeden Staates, zu dem man nur greifen kann, wenn der Gewaltapparat loyal bleibt. Genau an dem Punkt konnte es für Präsidenten Janukowitsch keine Zuversicht geben. Alles deutete darauf hin, dass der ganze Gewaltapparat genauso gespalten war, wie das Land selbst. Ein Einsatzbefehl würde auf einen Bürgerkrieg hinauslaufen. Die grundsätzliche Spaltung der Bevölkerung führt auch alle Appelle an wirklich faire Wahlen ad absurdum. Denn demokratische Wahlen setzten voraus, dass die Verlierer bereit sind die Ergebnisse zu akzeptieren und genau das ist in der Ukraine nicht gegeben. Die neue Regierung aus Liberalen und sich radikal-demokratisch gebenden Faschisten hat dasselbe Problem, wie die Alte. Sie kann sich nicht auf die Streitkräfte verlassen und das machen sich ihre Feinde von Innen und Außen zu Nutzen. Als die in die Ostukraine zu „antiterroristische Operation“ gesandte Soldaten sich weigerten auf die „Separatisten“ zu schießen, wirkte selbe Mechanismus, wie davor, bloß diesmal gegen neue Machthaber. Nicht militärische Siege der Opposition stützen Regime, sondern die Weigerung des Gewaltapparates das Regime zu verteidigen. Jetzt sieht die Übergangsregierung in allen Protesten „lange Hand aus Moskau“, so wie davor die Medien von Putin und Janukowitsch Maidanproteste nur durch Machenschaften von CIA und Konsortien erklären konnten.

Die Linken in Russland und Ukraine haben in ihrer Hilflosigkeit meist doch noch irgendwie das kleinere Übel gesucht. Anarchisten, die ihre Leben auf der Seite der Maidan-Opposition gelassen

haben, und die durch linke Medien geisternden MLer von „Borotba“, die im Osten „antifaschistischen Widerstand“ zusammen mit russischen Rechten organisieren, sind traurige Ergebnisse dieser Suche. Auch im Hinterland der interessierten Großmächte sieht es nicht besser aus. In Russland lassen sich viele Linke auf die „antifaschistische“ Rhetorik der Regierung ein – dass die oppositionelle Nationalbolschewistische Partei eilig Burgfrieden geschlossen hat und ihre Mitglieder als Freiwillige auf Krim geschickt hat, scheint nicht aufzufallen. In Deutschland trommeln Grüne zu Verteidigung der zarten Pflanze der ukrainischen Demokratie mit aller Wucht der NATO und Aufrufe von „euromaidanberlin“ geistern durch linke Verteiler.

Ja, Maidan war für viele Linke sympathisch. Weil Linke im Allgemeinen und Anarchisten im Besonderen jede Auflehnung gegen staatliche Macht anziehend finden und nach den Inhalten nicht unbedingt fragen. „Protest ist gut – weil ist ja von unten“. Aber aus Maidan lässt sich viel lernen. Die rechte „Swoboda“-Partei und später der „Rechte Sektor“ hat das vorgemacht, wovon linke Organisationen immer nur träumen. Die haben mit basisdemokratischer Begründung jeden Kompromiss mit der Janukowitsch-Regierung torpediert, vollendete Tatsachen geschaffen, gemäßigte Fraktionen vor sich her getrieben. Mit basisdemokratischen Argumenten haben sie verhindert, dass im Namen der Protestierenden Politiker reden, haben auf Abstimmungen gepocht. Die Jagd nach den Polizeiprovokateuren wurde nicht nur von rechten Schlägertrupps geführt, sondern es bildeten sich – ähnlich, wie während „arabischen Frühlings“ -- Einwohnermilitzen, die ihre Stadtteile von Provokateuren, aber auch von Plünderern (Polizei war nicht mehr präsent) schützten. Ja, Selbstermächtigung der Bevölkerung und Selbstorganisation sind mächtige Mittel – aber das muss nicht mit Anarchie oder überhaupt mit etwas Linkem zu tun haben. Die Einwohner, die ohne Polizei für Ordnung sorgen, wollen irgendwann zurück zu ihrer Arbeit – rund um die Uhr patrouillieren soll wieder die Polizei. Die aufständischen wollten Regierung stürzen und eine neue einsetzen. Die neue Regierung verspricht nicht viel mehr, als die Bereitschaft

„nötige, aber lange verschobene“ Reformen in Angriff zu nehmen. Dass dies konkret bedeutet, dass für viele Ukrainer eine beheizte Wohnung im Winter unerschwinglich wird, das sagen inzwischen selbst die Maidan-Fans in westlichen Redaktionen offen. Die Oligarchen des Ostens, die man vor dem Machtwechsel als das Böse in Person darstellte, werden jetzt von der neuen Regierung offiziell in die politischen Ämter gehievt. Sehlichste Wunsch dieser angeblich ach so „prorussischen“ Herren ist die Bewahrung der ukrainischen Souveränität und Einheit. Oligarchen sind sie schließlich geworden, indem sie eben den unabhängigen Staat für die Vermehrung ihres Kapitals benutzten. Der Anschluss der Ostukraine an Russland wäre nicht in ihrem Interesse. Es sind Politiker von Janukowitschs „Partei der Regionen“ und berüchtigte Oligarchen, die bei Protesten im Osten auf die territoriale Integrität der Ukraine pochen. Die Theorien darüber, dass hinter jede größeren Bewegung Geheimdienste und fremde Mächte stecken, versagt dann, wenn die Bewegungen sich offensichtlich verselbstständigen. „Rechter Sektor“ weigert sich die erbeuteten Waffen abzugeben, „Separatisten“ im Osten weigern sich Vereinbarungen zwischen Russland und dem Westen als für sich bindend zu akzeptieren. Solche „verselbständigte Faktoren“ werden sowohl EU, als auch Russland noch Sorgen bereiten, aber auch den versprengten Linken, die sich gegen „revolutionären“ und „konterrevolutionären“ Nationalismus wehren müssen. Währenddessen rollt über die Ukraine eine Welle von Entlassungen im staatlichen Sektor und auf der in die Russische Föderation wiederaufgenommene Krim streiken vergeblich die Fahrer der Oberleitungsbusse, die seit drei Monaten kein Lohn mehr bekommen. Die „Unabhängige Gewerkschaft der Bergleute von Donbass“ fordert die Regierung zum härteren Durchgreifen gegen die Separatisten. Die eigentlichen Härten stehen noch bevor – wenn Ukraine vom Staatsbankrott gerettet werden muss.

Alexander Amethystow, 17-18.04.2014.

Demnächst im Sub erhältlich

Wohnen darf keine Ware sein! 10 Thesen zu Möglichkeiten und Schwierigkeiten einer Wohnungsbewegung in Wien
22 Seiten, 2013

Bewegungen, so schrieb Castells einst und so lehren uns die jüngsten Revolten in Istanbul oder Brasilien erneut, brauchen konkrete gesellschaftliche Anlässe, die eine Verbindung gesellschaftlicher Widersprüche und politischer Ziele mit alltäglichen Konflikten zulassen. Entscheidend für eine wohnpolitische Bewegung wäre es, eine breite Basis mobilisieren zu können, welche Druck nicht bloss hinter dem politischen Vorhang oder im medialen Theater, sondern auf der Strasse oder in konkreten Kämpfen aufbauen kann. Wien bietet hier einen interessanten Kontext, nicht in erster Linie weil die Not die Menschen zu Alternativen drängt, sondern weil in Wien Wohnen seit Aufkommen des Kapitalismus ein wichtiges Feld sozialer Kämpfe war. Und auch wieder wird, wenn es gelingt, Wien aus dem Winterschlaf wachzurütteln. Dieser Text will deshalb einen Anstoss zu einer Reflexion geben, welcher vielleicht auch in Wien die Idee weiter bringt, dass der Kampf ums Wohnen zu einem der zentralen Kämpfe im frühen 21. Jahrhundert wird.

Luigi Shatom: Situationismus. Der verschlungene Weg zwischen dogmatischen Marxismus und kleinbürgerlichem Anarchismus
34 Seiten, 2013

Explizit gehen die Situationisten auf keine bestimmte Tradition zurück. Sowohl ihre Perspektive als auch ihre Methoden knüpfen offensichtlich an der Arbeiterbewegung an, ohne dass sie ausdrücklich an irgendeiner ihrer Vorgänger angeschlossen werden können. Als im Jahre 1957 eine Hand voll schwärmerischer Künstler die Situationistische Internationale gründete, drehten sie offensichtlich den verstaubten Strukturen des offiziellen Sozialismus eine lange Nase. In Anbetracht der Erfahrung ihrer meisten Mitglieder handelte es sich vor allem um eine Performance. Meine Absicht ist es aufzuzeigen, inwiefern die Kritik und die Praxis der Situationisten eine Synthese zwischen Kommunismus und Anarchismus bildet. Meine These besteht darin, dass die Situationisten die theoretische Kraft der marxistischen Analyse mit der charakteristisch für die anarchistische Bewegung radikalen Ablehnung jeder Herrschaftsform kombinieren.

Maurice Brinton: Mai '68. Die Subversion der Beleidigten
96 Seiten, 2013

Dieser atemlose Bericht über die Studierendenproteste im Mai 1968 in Paris, die bis zum Generalstreik mit über 9 Millionen Arbeitern und Angestellten eskalierten, hat auch heute noch Relevanz. Die Parallelen zu den Besetzungen auf verschiedenen Wiener Universitäten im Winter 2009/2010 sind spürbar. Auch wenn die politische Kultur in dieser Stadt (noch) eine andere ist und die künftige akademische Elite einen Schulterchluss mit den subalternen Klassen weder erwünschte noch versuchte, sind die Reaktionen

der linken Institutionen vergleichbar: Während in Paris die kommunistische Partei Schlägertrupps auf die Studierenden hetzte war es in Wien eine linke ÖH, die ihre von den Studierenden finanzierten Zeitungen zu verbalen Schlägen gegen den führungslosen und nicht instrumentalisierbaren Protest verwendete.

je Buch 5€.

Quellen:
bahoebooks.tumblr.com

Buchvorstellung und -diskussion: „Queer und (Anti-)Kapitalismus“

von Heinz-Jürgen Voß (Hannover),
Salih Alexander Wolter (Berlin)

15. Mai 2014, 19 Uhr. Ort wird bekanntgegeben.

Die ‚Erfolgsgeschichte‘ der bürgerlichen Homoemanzipation in den westlichen Industriestaaten fällt mit der neoliberalen Transformation der Weltwirtschaft zusammen. Während vor allem weiße schwule Männer Freiheitsgewinne verbuchen, kommt es zu einem entsolidarisierenden Umbau der Gesellschaft, verbunden mit zunehmend rassistischen Politiken im Innern; zugleich dient der «Einsatz für Frauen- und Homorechte» als Begründung für militärische Interventionen im globalen Süden. Dabei waren es schon 1969 in der New Yorker Christopher Street „[S]chwarze und Drag Queens/Transgender of colour aus der Arbeiterklasse“, die den Widerstand gegen heteronormative Ausgrenzung und Gewalt trugen

und „sich in Abgrenzung zu weißen Mittelklasse-, Schwulen und [-]Lesben ‚queer‘ nannten, lange bevor deren akademische Nachfahren sich diese Identität aneigneten“ (Jin Haritaworn). Doch auch hierzulande sind es die queer People of Color, die aktivistisch wie theoretisch gesamtgesellschaftliche Perspektiven jenseits des gängigen Homonationalismus entwickeln. Hierauf aufbauend diskutieren Voß und Wolter die Veränderungen der Geschlechter- und sexuellen Verhältnisse der Menschen unter zeitlich konkreten kapitalistischen Bedingungen. Buchvorstellung und -diskussion mit Heinz-Jürgen Voß.

Veranstaltet vom Infoladen und dem Frauenreferat der ÖH Salzburg.



TERMINE IM MAI 2014

Do 01.05.2014, 11:00 Uhr	Revolutionäre 1. Mai Demo: Treffpunkt Hauptbahnhof
Fr 02.05.2014, 19:00 Uhr	Ladies Special Abend, Hosi Salzburg, Gabelsbergerstrasse 26
Fr 02.05.2014, 19:00 Uhr	Mobi-Vortrag für die Demo in Bad Reichenhall, Infoladen, Lasserstrsse 26
Fr 02.05.2014, 20:00 Uhr	Baisl im Sub, Müllner Hauptstraße 11b
Fr 02.05.2014.2013, 20:00 Uhr	Treffen des Chaostreff Salzburg, Subnet, Ulrike Gschwandtnerstr. 5
Sa 03.05.2014, 10:00-11:00 Uhr	AbtreibungsgenerInnen ärgern, LKH-Mülln
Sa 03.05.2014, 20:00 Uhr	Baisl im Sub, Müllner Hauptstraße 11b
Sa 03.05.2014, 20:00 Uhr	Beisl im Infoladen, Lasserstraße 26
So 04.05.2014, 21:00-22:00 Uhr	Hallo Punkerland, www.radiofabrik.at und 107,5 Mhz
Mi 07.05.2014, 18:00-18:30 Uhr	Sister Resist Radio, www.radiofabrik.at und 107,5 Mhz
Mi 07.05.2014, 20:00 Uhr	Film und Popcorn im Sub, Müllner Hauptstraße 11b
Fr 09.05.2014, 18:00-19:00 Uhr	Mexiko Anders, www.radiofabrik.at und 107,5 Mhz
Fr 09.05.2014, 20:00 Uhr	Baisl im Sub, Müllner Hauptstraße 11b
Sa 10.05.2014, 13:00 Uhr	antifaschistischen Demonstration in Bad Reichenhall, Treffpunkt: Kretabrücke
Sa 10.05.2014, 20:00 Uhr	Baisl im Sub, Müllner Hauptstraße 11b
So 11.05.2014, 21:00-22:00 Uhr	Hallo Punkerland, www.radiofabrik.at und 107,5 Mhz
Do 15.05.2014, 19:00 Uhr	Buchvorstellung und -diskussion: „Queer und (Anti-)Kapitalismus“, Ort noch unklar: siehe https://infoladensalzburg.wordpress.com
Fr 16.05.2014, 20:00 Uhr	Baisl im Sub, Müllner Hauptstraße 11b
Sa 17.05.2014, 20:00 Uhr	Baisl im Sub, Müllner Hauptstraße 11b
Sa 17.05.2014, 21:00 Uhr	Klub 77 in der Arge, Ulrike Gschwandtnerstr. 5
So 18.05.2014, 21:00-22:00 Uhr	Hallo Punkerland, www.radiofabrik.at und 107,5 Mhz
Mi 21.05.2014, 20:00 Uhr	Film und Popcorn im Sub, Müllner Hauptstraße 11b
Do 22.05.2014, 16:00-17:00 Uhr	Turbo Radio, www.radiofabrik.at und 107,5 Mhz
Fr 23.05.2014, 19:00 Uhr	Baisl im Sub, Müllner Hauptstraße 11b
Sa 24.05.2014, 20:00 Uhr	Baisl im Sub, Müllner Hauptstraße 11b
Mo 26.05.2014, 22:00-00:00 Uhr	Data System, www.radiofabrik.at und 107,5 Mhz
Mi 28.05.2014, 18:00 Uhr	Lockpiking-Treffen im Sub, Müllner Hauptstraße 11b
Fr 30.05.2014, 17:00 Uhr	Critical Mass, Kurpark vor dem Kongresshaus
Fr 30.05.2014, 20:00 Uhr	Baisl im Sub, Müllner Hauptstraße 11b
Sa 31.05.2014, 20:00 Uhr	Baisl im Sub, Müllner Hauptstraße 11b